

Informationsblatt – Cushing

Klinikum Veterinärmedizin

Klinik für Kleintiere

Justus-Liebig-Universität Gießen

Was ist eine Cushing-Erkrankung?

Die Cushing-Erkrankung heißt in der Fachsprache auch Hyperadrenokortizismus. Dabei handelt es sich um eine Hormonerkrankung, bei der im Körper zu viel Kortison oder Kortison-ähnliche Stoffe produziert werden. Die Erkrankung ist bei Hunden relativ häufig, bei Katzen extrem selten.

Es gibt zwei Formen der Erkrankung:

- a) Die hypophysäre Form des Hyperadrenokortizismus. Dabei produziert die Hypophyse (oder Hirnanhangsdrüse) im Gehirn zu große Mengen eines Botenstoffes (das sog. ACTH), was im Körper eine zu starke Bildung von Kortison anregt.
- b) Der adrenale Hyperadrenokortizismus ist die seltenere Form, bei dem die verstärkte Hormonproduktion durch eine vergrößerte Nebenniere (ein Organ in der Nähe der Niere, die viele unterschiedliche Hormone produziert, u.a. auch Kortison) erfolgt. Bei dieser Form liegt häufig ein bösartiger Tumor der Nebenniere vor.

Was für Symptome zeigt mein Hund, wenn er an dieser Erkrankung leidet?

Die häufigsten Symptome sind eine vermehrte Wasseraufnahme und vermehrter Urinabsatz. Weiterhin können die betroffenen Hunde ein ausgeprägtes Hungergefühl verspüren. Sie bekommen häufig einen dicken Bauch und eher dünne Extremitäten (durch den hohen Blutkortison-Spiegel kommt es zum Muskelabbau und zur Einlagerung von Fetten in der Leber, so dass ein typischer „Hängebauch“ entstehen kann). Auch Fellveränderungen (Haarverlust, Pigmentierungen der Haut, Kalkeinlagerungen in der Haut) kommen vor, manchmal entsteht im Verlauf der Erkrankung auch eine eitrige Hautentzündung, die zu Juckreiz führt.

Welche diagnostischen Schritte wird der Tierarzt durchführen, um die Diagnose zu stellen?

Meist beginnt die Diagnose mit der Feststellung von typischen klinischen Anzeichen (s.o.). Ein Blutbild kann Veränderungen zum Vorschein bringen, die häufig bei dieser Erkrankung vorkommen. Dabei handelt es sich um ein sog. „Stressblutbild“, dass heißt, das bestimmte weiße Blutkörperchen ansteigen, wohingegen bestimmte andere weiße Blutkörperchen eher niedrig sind. Manchmal kommt auch eine Erhöhung der Blutplättchen vor. Auch eine blutchemische Untersuchung (Bestimmung der Organwerte im Blut) kann typische Veränderungen zeigen. Dabei sind vor allem bestimmte Leberenzymwerte (die sog. alkalische Phosphatase = AP) erhöht. Auch ist eine Urinuntersuchung bei verdächtigen Patienten angezeigt, da der Urin meist wenig konzentriert ist und häufig auch zusätzlich bakterielle Harnwegsinfektionen vorliegen.

Eine endgültige Diagnose kann anhand von bestimmten Hormontests gestellt werden. Dabei stehen dem Tierarzt unterschiedliche Stimulations- und Suppressionstests zur Verfügung, die unterschiedlich lange dauern können (von ca. 1 Stunde bis zu 8 Stunden).

Ist die Diagnose einer Cushing-Erkrankung gestellt, kann dann mit weiteren Tests versucht werden, herauszufinden, welche der beiden o.g. Formen vorliegt.

Dafür kann ein Bauchultraschall hilfreich sein, um z.B. die Nebennieren in ihrer Größe zu vermessen.

In seltenen Fällen kann auch eine computertomographische Untersuchung des Bauchraumes durchgeführt werden, um z.B. bei einem Nebennierentumor, der chirurgisch entfernt werden soll, sicherzustellen, ob große umliegende Gefäße bereits durch den Tumor angegriffen werden. Damit lässt sich im Einzelfall sogar klären, ob eine Operation überhaupt sinnvoll und möglich ist.

Ist die Erkrankung heilbar?

Ja, eine Cushing-Erkrankung kann geheilt werden, oder zumindest so behandelt werden, dass die Symptome verschwinden.

Es gibt mehrere Möglichkeiten der Therapie, die sich auch nach der Form der Erkrankung (Nebennierenform oder Hirnanhangsdrüsenform) richten.

1. Ist nur eine Nebenniere betroffen, ist es sinnvoll, diese operativ zu entfernen. Wie oben schon erwähnt, gibt es Fälle, bei denen dies aufgrund der Beteiligung großer Gefäße in der Bauchhöhle nicht möglich ist. Dann kann eine medikamentelle Therapie wie bei der hypophysären Form durchgeführt werden.
2. Liegt die Ursache in der Hirnanhangsdrüse (Hypophyse), gibt es die Möglichkeit der medikamentellen Therapie. Dabei wird ein Medikament eingesetzt, das die Produktion von Kortisol unterdrückt. Meist wird mit einer relativ niedrigen Dosis begonnen, und es müssen mehrere nachfolgende Untersuchungen durchgeführt werden, bis die richtige Dosis gefunden ist. Die Symptome verschwinden aber auch mit der niedrigen Dosis meist sehr schnell innerhalb weniger Tage.
3. Wenn eine hypophysäre Form der Erkrankung vorliegt, ist die chirurgische Entfernung der Teile der Hirnanhangsdrüse, die zuviel Botenstoffe produzieren, eine Therapie, die zur Heilung führen kann. Zur Zeit wird diese Operation in Deutschland nicht angeboten.